

Wir erinnern an

Ehepaar Biener und seinen Sohn Eugen

Philipp (Fischl oder Fischyl) Biener, geboren am 28. Januar 1870 in Kolomea (Galizien), Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 99. Er wird am 18. November 1942 nach Theresienstadt deportiert und kommt dort am 5. Dezember 1942 ums Leben.

Regina Biener, geborene Sternberg, geboren am 22. November 1876 in Kolomea (Galizien), wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 99. Sie wird am 18. November 1942 nach Theresienstadt und von dort am 18. Dezember 1943 nach Auschwitz deportiert. Sie stirbt in der Shoah.

Eugen Biener, geboren am 30. März 1898 in Berlin, wohnhaft in Magdeburg, Breiter Weg 99. Er wird verhaftet und am 29. Februar 1940 nach Sachsenhausen verschleppt, schließlich nach Dachau, wo er am 26. Januar 1941 umkommt.

Was wissen wir von ihnen?

Regina und Philipp Biener stammen beide aus Galizien, der heutigen Ukraine. Ob sie sich schon dort kennen lernen und heiraten oder sich erst in Deutschland treffen, ist unklar. Ihr ältester Sohn Eugen jedenfalls wird 1898 schon in Deutschland geboren, in Berlin. Die drei jüngeren Söhne kommen alle in Magdeburg zur Welt: Siegmund im Jahr 1899, David 1904 und Selmar 1906. Philipp (oder Fischl) Biener ist Geschäftsmann und, wie es scheint, äußerst erfolgreich. Er und seine inzwischen erwachsenen Söhne sind Inhaber mehrerer Firmen. Das Möbelwarenhaus in der Himmelreichstraße 3 läuft zwar noch



Philipp und Regina Biener
und ihr Sohn Eugen
Fotos Privatbesitz

unter dem Namen Biener und Chusiak, aber Philipp Biener ist alleiniger Inhaber, später gemeinsam mit Sohn Eugen. Gemeinsam mit seinem Sohn Selmar betreibt der Vater außerdem, wie aus dem Magdeburger Adressbuch erkennbar, auch einen Elektrik-Großhandel in der Franz-Seldte-Straße 5 (vor 1933: Kaiser-Wilhelmstraße, heute Gareisstraße), wo er auch wohnt. Und er besitzt das Haus Breiter Weg 99, wo „Gebrüder Biener“, also sein Sohn Eugen gemeinsam mit einem oder mehreren seiner Brüder ein Geschäft für Auto-Elektrik betreibt. All das hat Herr Biener in rund dreißig Jahren aufgebaut. Und er hat sich in seinen Söhnen tüchtige Helfer und Mitarbeiter herangezogen. 1930 heiratet Siegmund in eine Magdeburger Familie ein. Cilly Oppenheim wird seine Frau, die Tochter von Nathan Oppenheim und Roche geborene Beitner, die Jakobstraße 40 wohnen. 1931 wird die Enkelin Sonia Margot geboren. Viel Grund, froh und zufrieden zu leben.

Doch all dem macht die Zeit des Nationalsozialismus, ihre jüdenfeindliche Gesetzgebung, ihr Antisemitismus und ihr Terror gegen Juden auch in Magdeburg ein Ende. Es wird zunehmend unmöglich gemacht, die Geschäfte weiter zu führen. „Arisierung“ ist angesagt. Philipp Biener zieht - wahrscheinlich zwangsläufig - mit seiner Frau aus der Seldte-Straße um in sein Miethaus, Breiter Weg 99. Dort wohnt er ab 1938 wie auch sein Sohn Eugen und die Eltern seiner Schwiegertochter, Abraham und Freide Friedler.

Seine Söhne bereiten inzwischen schon ihre Emigration vor. Selmar, der Jüngste, heiratet im Jahr 1937 oder 1938 Elsa Friedler und geht mit ihr 1939 auf das Schiff San Louis, das sie nach Amerika bringen soll. Das Schiff kommt jedoch nur bis Kuba, die Weiterfahrt wird nicht erlaubt. Aber auch in Kuba dürfen sie nicht an Land. Einzelne Länder wie die Niederlande, Belgien, Frankreich und England nehmen dann Menschen von diesem Schiff auf. Selmar und Else Biener gehören zu den 250 Menschen, die England aufnimmt. Auch Selmars Bruder Siegmund geht mit seiner Familie nach England. David Biener wandert nach Israel aus. Und man kann davon ausgehen, dass auch die Eltern, bei denen der unverheiratete älteste Sohn Eugen geblieben ist, die gemeinsame Ausreise vorbereiten. Doch dann beginnt der Zweite Weltkrieg und alle Möglichkeiten, aus Deutschland heraus zu kommen, verschlechtern sich rasant. Eugen Biener wird wie viele andere jüdische Männer verhaftet und am 29. Februar 1940 nach Sachsenhausen verschleppt, schließlich nach Dachau, wo er am 26. Januar 1941 (nicht 1944, wie im bundesdeutschen Gedenkbuch zu lesen!) umkommt. Die Eltern erhalten eine Urne, die sie auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof beisetzen.

Ob sie zu dieser Zeit schon ihr Haus verlassen mussten und in einem der Magdeburger „Judenhäuser“ untergebracht sind, einem dieser „Ghettos ohne Ghettomauern“, wie sie auch in Magdeburg zahlreich eingerichtet werden? Jedenfalls lesen wir auf der „Transportliste“ in das so genannte „Altersghetto Theresienstadt“ vom 18. November 1942 (Transport XX/1) ihren Namen im Zusammenhang der Großen Mühlenstraße 11/12 - das ist eines der „Judenhäuser“. Von dort werden sie in den Morgenstunden des 18. November 1942 zu einer Sammelstelle gebracht - in Domnähe oder in Bahnhofsnähe - um von dort aus in einen der Waggons Richtung Theresienstadt einzusteigen. Während sie dorthin unterwegs sind, sind die nationalsozialistischen Beamten schon dabei, das Eigentum der Deportierten in Magdeburg in Besitz zu nehmen und für eine Versteigerung vorzubereiten.

Philipp Biener überlebt die Deportation nach Theresienstadt nicht lange. Drei Wochen später stirbt der fast 73-Jährige. Seine Frau Regina muss noch miterleben, dass sie ein Jahr nach der Ankunft in Theresienstadt nach Auschwitz deportiert wird. Dort wird sie ermordet - ihr Todesdatum ist nicht bekannt.

Quellen: Archiv der Synagogengemeinde, Yad Vashem

Informationsstand Februar 2009



29

Der Stolperstein für Philipp Biener wurde von Dr. Ulrike Dietrich, Magdeburg/Berlin, gespendet.



29

Der Stolperstein für Regina Biener wurde von Dr. Ulrike Dietrich, Magdeburg/Berlin, gespendet.



29

Der Stolperstein für Eugen Biener wurde von Dr. Ulrike Dietrich, Magdeburg/Berlin, gespendet.